

Predigt für die Vorfastenzzeit (Septuagesimae)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes zur Predigt steht beim Propheten Jeremia im 9. Kapitel:

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Wir beten: Herr, lass uns ruhig werden für dein Wort – schenke uns Einsicht in deine Weisheit und Freude darüber, dich in Jesus Christus zu erkennen. Darum bitten wir dich durch ihn Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

der Prophet Jeremia lässt Gott eindeutige Wort zu einem unter uns Menschen großen Thema sagen: Es geht um das Selbstlob! Das Rühmen und Anpreisen eigener Fähigkeiten und dessen, was man geleistet hat.

Angepriesen und gelobt wird in unserer Zeit zunächst einmal und am heftigsten in der Werbung, die wie eine immer stärker werdende Flut auf uns einstürzt. Nicht nur die Wäsche wird in der Werbung immer weißer, immer strahlender und immer duftender. Alle möglichen und unmöglichen Artikel sind jeweils besser und billiger oder mindestens preiswerter als die der Konkurrenz. Internet, TV und Rundfunk aller Kanäle sind für das Lob der Produkte unserer modernen Welt geöffnet.

Schaut man einmal ausgehend von den eben gehörten Worten bei Jeremia auf diese Flut, ist es überraschend, wie nahe Selbstlob an Lüge und Betrug sind, denn nicht jedes Produkt kann doch das Beste, Brauchbarste oder Schönste sein.

Und wir Menschen selbst?

Bringt Eigenlob – das bekanntlich stinkt – nicht auch solche Lüge, solchen Egoismus und Überheblichkeit mit sich?

Wer sich selbst lobt besonders intelligent zu sein, der muss doch einsehen, dass irgendwo Menschen sind, die noch viel intelligenter sind als er selbst. Und er müsste – wenn er intelligent ist – einsehen, dass sein Eigenlob die anderen ggf. als dumm ansieht.

Um es in der Sprache der Werbung zu sagen: Die Schattenseite des Eigenlobs ist ein Egoismus, der den anderen gegebenenfalls sogar unterdrückt. Wer sich auf seinen Reichtum etwas einbildet, gibt damit, dem der weniger hat zu verstehen, dass er es auch nicht verdient hat!

Gott will uns heute warnen vor solcher Überheblichkeit, die genauer betrachtet auch immer mehr über uns selbst aussagt als über jene, die wir damit abqualifizieren.

Wenn wir uns rühmen wollen – so sagt er – dann sollen wir uns dessen rühmen klug zu sein und ihn zu kennen. Denn Gott ist der, dem liegt an Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit.

Der Apostel Paulus nimmt dieses Jeremiawort in seinem 1. Korintherbrief auf. Dort schreibt er: „Ihr aber seid in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“¹

Für uns als Christen heißt das konkret: Wir können uns gar nichts einbilden – uns rühmen, weil Christus unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unser Erlöser ist!

Das hat zwei Konsequenzen:

1. Wir alle sind auf Gottes Gerechtigkeit – seine Barmherzigkeit und Gnade – angewiesen.
2. Gott steht auf der Seite derer, die am Eigenlob der Menschen zerbrechen und die unter der Ungerechtigkeit leiden.

Zum Ersten: Wir alle sind auf Gottes Gerechtigkeit – seine Barmherzigkeit und Gnade angewiesen.

Rühmen ist deshalb sinnlos, weil es keinen Grund gibt, uns etwas einzubilden. Denn nichts von dem, was wir tun oder getan haben, macht uns vor Gott gerecht.

¹ Jeremia 1,30

Als Christen – und als Lutheraner erst recht – wissen wir: „Wir sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.“²

Was also sollte hier das Rühmen? Es ist unmöglich!

Es geht hier um den Kern christlicher Lehre, die in alle Lebensbereiche hinein ihre Wirkung hat. Wenn wir als Lutherische Kirche deshalb so sehr an der biblischen Rechtfertigungslehre, d.h. an jener Lehre, dass wir sündige Menschen allein aus Gnade um Christi willen im Glauben (ohne unser Zutun) vor Gott gerecht werden, so hat das seinen Grund.

Wenn das Zentrum der Rechtfertigungslehre nicht mehr stimmt, ergeben sich Probleme bis ins Zwischenmenschliche hinein. Denn streiche oder relativiere ich nur ein Jota der Rechtfertigungslehre in der Richtung, dass der Mensch doch etwas für sein Heil tun oder auch nur dazu tun könnte, dann heißt das: Ich mache Platz für die Mitwirkung am Heil und das wäre schon Grund genug mich selbst zu rühmen.

Dass wir allesamt Sünder sind und niemand Grund hat, sich über den anderen zu stellen, das wäre damit schon relativiert.

Kommen wir zur zweiten Konsequenz:

Gott steht auf der Seite derer, die am Eigenlob der Menschen zerbrechen und die unter der Ungerechtigkeit leiden.

Was ist damit gemeint?

Ganz praktisch: Es gibt Menschen, die betonen und loben ihre Fähigkeiten und ihr Können dermaßen, dass es einem manchmal sogar schlecht werden kann.

Wenn ich das nur hier und da ertragen muss – ich gehen – mich zurückziehen kann, dann geht das. Wenn ich aber z.B. als ein Kind in eine solche Familie hinein geboren werde und selbst Probleme habe, so viel zu können wie die anderen und das über Jahre ertragen muss, werde ich dabei krank – fühle mich minderwertig und zu allem unfähig. Dann kann menschliches Rühmen und Einbildung andere psychisch krank machen.

² (Röm. 3,23 f.)

Gott ist dabei nicht unparteiisch. Er ergreift Partei – wie es Jesus getan hat: In dem Jesus, die von uns Menschen – von der Gesellschaft Ausgestoßenen annimmt, gibt er ihnen ihre Würde, ihre Identität und Individualität zurück.

Wir müssen aufpassen, dass unser Wissen und unser Glaube, auf Gottes Gnade angewiesen zu sein im Hinblick auf unser Heil, nicht von uns selbst missbraucht werden. In den Dingen des täglichen Lebens drohen wir sonst leicht, selbstgerecht und überheblich zu sein.

Wir haben die Rechtfertigungsbotschaft allzu schnell im Kopf, aber oft nicht im Herzen.

Dass wir untereinander auch leben und praktizieren, was wir glauben, sollte immer unser Ziel sein und ist wohl die ehrlichste Werbung für den christlichen Glauben.

Wie sehr es auf unser Verhalten im täglichen Leben ankommt ohne

Selbstüberheblichkeit und Eigenlob macht folgende Geschichte deutlich:

Auf das Ausschreiben eines Kaufmanns, durch das ein Laufbursche gesucht wurde, meldeten sich fünfzig Jugendliche. Der Kaufmann wählte sehr rasch einen unter ihnen und verabschiedete die anderen. „Ich möchte wohl wissen“, sagte ein Freund, „warum du gerade diesen bevorzugtest, der keinen einzigen Empfehlungsbrief hatte.“ „Du irrst“, lautete die Antwort, „dieser Jugendliche hatte viele Empfehlungen. Er putzte seine Füße ab, ehe er ins Zimmer trat, und machte die Tür zu; er ist daher sorgfältig. Er gab ohne Besinnen seinem Stuhl jenem alten, lahmen Manne, was seine Herzengüte und Aufmerksamkeit zeigte. Er nahm seine Mütze ab, ehe er hereinkam, und antwortete auf meine Frage schnell und sicher; er ist also höflich und hat gute Sitten. Er hob das Buch auf, das ich absichtlich auf den Boden gelegt hatte, während alle Übrigen es zur Seite stießen oder darüber stolperten. Er wartete ruhig und drängte sich nicht heran – ein gutes Zeugnis für sein anständiges Benehmen. Ich bemerkte ferner, dass sein Rock gut ausgebürstet und seine Hände und sein Gesicht sauber waren. Nennst du dies alles keinen Empfehlungsbrief? Ich gebe mehr darauf, was ich von einem Menschen weiß, nachdem ich ihn zehn Minuten lang gesehen habe, als auf das, was in schön klingenden Empfehlungsschreiben geschrieben steht.“

Vor Gott gelten auch keine schönen Empfehlungsschreiben des Eigenlobs oder der Selbstbeweihräucherung.

Mehr noch als der Kaufmann in unserer alten Geschichte, schaut Gott sogar bis in unser Herz.

Wenn Christus darin wohnt, verbietet sich Vieles von allein; vor allem aller Selbstruhm. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Mir ist Erbarmung widerfahren	ELKG ² 572 / ELKG 277 / EG 355
So jemand spricht: „Ich liebe Gott“	ELKG ² 657/ ELKG 523 / EG 412
Gib uns Weisheit, gib uns Mut	ELKG ² 619 / CoSi 2,231
Der Grund, da ich mich gründe	ELKG ² 529, 3+4 / ELKG 250, 3+4 / EG 351, 3+4

Schlusslied:

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst ELKG² 257,2 / ELKG 195,2 / EG 299,2

Verfasser: Pfarrer Frank-Christian Schmitt

Lustheimstr. 20

81247 München

Tel.: 089 / 8 11 43 47

E-Mail: selk-muenchen@gmx.de